

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1905)
Heft: 9-10

Rubrik: Literatur und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf der Erde in Trauer versetzen und den gemeinsamen Vater der Menschen im Himmel betrüben wird.“

Literatur und Presse

Frau Baronin Berta von Suttner brachte im Feuilleton der „Frankfurter Zeitung“ vom 25. März einen äusserst geistvollen Artikel, den wir leider nicht abdrucken können, den wir aber wenigstens registrieren möchten. Sie kritisiert darin in treffender Weise die überschwängliche Bewunderung, die allgemein und hauptsächlich in militärischen Kreisen der Kriegsführung in Ostasien geziolt wird. Dabei führt sie wörtlich einige solcher „Blüten“ aus Fachzeitschriften an, die sie in ihrer überlegenen Weise strafft und geisselt.

Im „**Berner Tagblatt**“ fanden wir am Ostertag ein hübsches Auferstehunglied mit Friedenstendenz im Inseratenteil. Der Verfasser und Einsender desselben ist Herr A. Bischoff in Bern, der auf diese Weise eine unermüdliche Friedenspropaganda treibt. Wir zweifeln nicht daran, dass unsere Sektionsvorstände noch manchen Erfolg durch Benützung des Inseratenteils unserer Tagespresse erzielen könnten. Neben Inseraten wie das oben angeführte denken wir an solche, die in auffallender Weise ein Tagesereignis, wie die Schlacht bei Mukden, kurz anführen und zum Beitritt in den Friedensverein auffordern, wobei die Angabe der Adresse eines Vorstandsmitgliedes nicht zu vergessen ist.

Die „**Zürcherische Freitagszeitung**“, Nr. 12, 1905, bringt einen ausgezeichneten Artikel über den an der Delegiertenversammlung in Zürich angeregten Gedanken eines eidgenössischen Friedenssonntags. Wir hoffen, diese Angelegenheit in nächster Zeit ebenfalls eingehend zu besprechen.

Die „**Winterthurer Arbeiterzeitung**“ steht in Nr. 64 d. J. unter der Aufschrift „Abrüsten!“ mit grosser Entschiedenheit für unsere Ideen ein. Sie schliesst ihren drei Spalten füllenden Leitartikel mit einem Aufrufe an den schweizerischen Bundesrat zur Einberufung eines neuen Weltkongresses für internationale Abrüstung. Sie glaubt, dass gerade jetzt nach den schrecklichen Erlebnissen des russisch-japanischen Krieges das Eisen heiss und zum Schmieden geeignet sei.

Umfrid, O. Bismarcks Gedanken und Erinnerungen im Lichte der Friedensidee und anderes zur Kritik nationalsozialer Afterpolitik. Verlag von W. Langguth in Esslingen a. N., 1905. Preis 70 Cts.

Unser bewährter, praktischer Führer im Kampfe gegen alte Vorurteile zeigt hier seine Tüchtigkeit aufs neue. Der Inhalt dieser Schrift charakterisiert sich am besten durch die nachstehenden Sätze des Vorwortes:

Drei Zwecke sind es, die mir bei Abfassung der folgenden Aufsätze vorschwebten. Zum ersten: ich möchte bei aller Anerkennung der Grösse Bismarcks doch die Linie angeben, die über seine Politik hinausführen müsste, da ich sowohl die Zukunft Deutschlands als auch die Zukunft Europas für gefährdet ansehe durch eine Politik, die einfach bestrebt ist, die von Bismarck betretenen Bahnen weiter zu verfolgen und das in einer Zeit, da die Verhältnisse total andere geworden sind, und da die neuen Aufgaben, die uns gestellt sind, auch neue Mittel der Lösung verlangen. Zum andern: ich möchte die zahlreichen Gebildeten, die immer noch der national-sozialen Fahne folgen, obwohl die national-soziale Partei in die Brüche gegangen ist, darauf aufmerksam machen, dass sie sich damit im Irrtum befinden. Es wäre

gut, wenn diese „Offiziere ohne Heer“ sich klar machen würden, dass das Heer, d. h. die Masse des Volks, anders denkt als sie, und dass sie daher wohl daran täten, sich zu fragen, ob sie sich nicht entschliessen könnten, diesem Heer als Führer auf dem Weg des Friedens zu dienen, statt allein zu bleiben im Banne des alten Gewaltsystems. Zum dritten: ich möchte den Gebildeten unseres Volkes zeigen, dass sie in Gefahr sind, ins Hintertreffen zu geraten, wenn sie so wie bisher die Erfolge der Friedensbewegung ignorieren. Mit Flottenschwärmerei und Kriegsbegeisterung wird man — so erstaunlich das klingen mag — in der Folge immer mehr zurückbleiben hinter der modernen Entwicklung, die nicht mehr durch Schnellfeuergeschütze, Repetiergewehre und Panzerschiffe, sondern durch Schiedsgerichtsverträge und Kolonialabkommen vorwärts getrieben wird.

Männer mit so klarem Blicke, und solche, die zugleich auch mit ihrer Ueberzeugung den Mut der öffentlichen Aussprache derselben besitzen, tun unserem Nachbarlande ausserordentlich not. Möge die Schrift überall gelesen werden und ihre Zwecke erfüllen!

G.-C.

Der Türmer bringt in der Januarnummer 1905 eine vorzügliche Arbeit von Stadtpfarrer O. Umfrid über „Die angebliche Unvermeidlichkeit des Krieges“.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. B. in B. Danke herzlich für die freundlichen Einsendungen und Ihr wertes Schreiben. Besten Gruss!

Zur Notiz.

Die werten Korrespondenten und Mitarbeiter unseres Organes werden auf die am 1. Juni in Kraft tretende Adressänderung der Redaktion, wie dieselbe am Kopf des Blattes angegeben ist, aufmerksam gemacht.

G.-C.

Bitte an die verehrten Einsender.

In der vorletzten Nummer ist ein arger Rechnungsfehler vorgekommen, der leider zu spät bemerkt wurde. Wir bitten darum die werten Einsender, bei ihren Rechnungen doch ja recht genau zu sein; die Zahlen der Kriegsopfer werden leider schon hoch genug, ohne dass wir unberechtigte Nullen daran hängen.

Unter „100 Millionen Franken vernichtet!“ muss es heissen *10 Millionen Franken*, denn 100,000 Mark mal 80 geben nur 8 Millionen Mark!



Ruhe und Frieden

fehrt wieder ein in dem verdorbenen Magen bei dem Gebrauch der **Baden-Badener Thermal-Pastillen**. Dieselben werden aus den wirkamen Salzen der heißen Quellen von Baden-Baden hergestellt und wirken vorzüglich bei **Magen- und Darmkatarrh, Verzähmung, schlechter Verdauung, nervösem Magenschmerz** &c. Fr. 1. 25 in allen Apotheken.

Sollten die Pastillen in einem Ort nicht erhältlich sein, so wende man sich an die „**Goldene Apotheke**“ in Basel.

